



## **Interview mit Edward Snowden – Teil 3 auf Deutsch**

*Notiz: Diese Abschrift ist möglicherweise nicht 100% übertragbar.*

**Zain Raza:**

**Ursula aus Karlsruhe: Wie sieht ein gewöhnlicher Tag für Sie aus?**

**Edward Snowden:**

Ich gebe Interviews in München. (lacht) Aber im Ernst, mit das Unglaublichste an meinem Leben seit 2013 ist die Tatsache, dass ich im Exil gelandet bin, nicht wahr? Meine Regierung hat absolut alles dafür getan, meine Stimme zu unterdrücken. Sie haben meinen Pass für ungültig erklärt, als ich bei meinem Flug nach Lateinamerika, was als relativ neutrale Region der Welt gilt, durch Russland reiste. Wir wissen nicht warum, nicht wahr?

Die Regierung wollte ihren Entscheidungsprozess damals nicht offenlegen. Doch niemand hatte mich vor meiner Abreise informiert, dass mein Pass annulliert worden war. Die Regierung von Hong Kong meinte, dass die US-Regierung vielleicht dabei wäre, sie ihn ihres Wissens nach jedoch nicht offiziell für ungültig erklärt hatten.

Zum Zeitpunkt meiner Ankunft in Russland konnte ich jedoch nicht mehr weiterreisen. Und als ich am russischen Flughafen gefangen war, weil ich ihn ja nicht verlassen konnte, meinte ich nicht „Hey, ich gehe nach Russland, das ist gut genug.“ Ich habe in 21 Ländern auf der ganzen Welt Asyl beantragt, zu denen auch Deutschland gehörte. Auch Länder wie Frankreich oder Norwegen zählten dazu. Alle von ihnen fanden Gründe, nicht zu antworten oder nein zu sagen, mit Ausnahme jener neutralen Länder in Lateinamerika.

Später wurde bekannt, dass mich der bolivianische Präsident Evo Morales während eines Handelskongresses vielleicht heimlich mit nach Bolivien nehmen würde, um mir dort Asyl zu gewähren. Die USA erkennen das Asylrecht übrigens selbst als fundamentales Menschenrecht an. Das steht in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, dem Internationalen Pakt über bürgerliche und politische Rechte und vielen anderen internationalen Vereinbarungen, die in den Rechtsordnungen der USA gesetzlichen Verpflichtungen wie zum Beispiel dem Espionage Act übergeordnet sind.

Sie nehmen eine höhere Gesetzesebene ein – ebenso wie die Verfassung, welche als höchstes Recht des Landes gilt, weil sie Vorschriften zur Behandlung von Staatsverträgen enthält. Trotz alledem schlossen vier europäische Länder ihren Luftraum, um Evo Morales von der Heimreise zu hindern, als sie infolge eines bloßen Gerüchtes dachten, ich sei an Bord seiner Präsidentenmaschine, welche diplomatische Immunität genießt und [eigentlich] nicht behindert werden darf.

Dies bedeutete, dass ich nicht weiterreisen konnte. Ich kann noch immer nicht verreisen, weil sie Angst vor dem haben, was ich sagen könnte, und davor, was die Menschen denken könnten, wenn sie andere Meinungen und Standpunkte zu hören bekommen. Kurz ausgedrückt: Ja, nun lebe ich im Exil. Man würde meinen, dass das ziemlich schwierig und mit Nachteilen verbunden ist. Ich bin nicht zu Hause. Ich verpasse die Feiertage. Es ist schwierig, meine Familie zu sehen. Und natürlich gibt es viele Dinge, die jeder am Daheimsein vermisst. Allein schon, auf der Straße die eigene Sprache zu sprechen. Russlands Gesellschaft ist sehr anders. Doch obwohl ich abends meinen Kopf auf einem Kissen in Russland zur Ruhe lege, wache ich jeden Tag auf und spreche auf der ganzen Welt.

Ich bin Teil einer anderen Konversation, einer globalen Konversation, die heute dank der Technologie nicht mehr aufgehalten werden kann. Das stellt für mich eine Quelle der Hoffnung dar, denn die Regierungen haben das Exil die meiste Zeit über geliebt. Es war ihr Lieblingswerkzeug gegen Revolutionäre und Radikale, weil sie in der Gunst [ihrer Bürger] gefallen wären, wenn sie sie hingerichtet hätten. Die Menschen würden denken, die Regierung sei zu streng. Doch wenn sie die Menschen einfach nur verdrängten, sie außerhalb ihrer Grenzen hielten und ihnen unter Androhung von Gefängnis und Tod die Wiedereinreise verböten, konnten sie die Konversation ersticken und das war für sie das Wichtigste. Aber diese schlechten alten Werkzeuge der politischen Unterdrückung fangen an, ihre Wirkung zu verlieren.

Und das, meine Damen und Herren, nicht nur in den Vereinigten Staaten, weil diese im Gegensatz zu dem, was man aus manchen radikalen Kreisen hören mag, nicht die größte und gefährlichste Bedrohung für Menschenrechte auf der Welt sind. Es gibt Länder, die noch viel schlimmer und aggressiver sind. In Russland werden Überwachungsgesetze verabschiedet, die unglaublich drastisch sind. Die Russen nennen es „das Big Brother-Gesetz“. Und wenn die Russen es so bezeichnen, sollte man aufpassen. Das Vereinigte Königreich hat mit der Unterstützung der jetzigen Premierministerin das extremste Überwachungsgesetz in der Geschichte der westlichen Welt verabschiedet.

Das „Gesetz zur Regelung der Ermittlungsbefugnisse“ klingt nicht besonders bedrohlich oder gefährlich, doch es programmierte die Massenüberwachungsmaschine und verankerte sie gesetzlich – also diese Art von Massensammlung, über die wir vorhin gesprochen haben. Alle möglichen Regierungsbehörden im Vereinigten Königreich können jetzt mit den Webprotokollen der Menschen handeln. Nicht nur die Geheimdienste wie MI5 oder MI6, nicht nur die James Bond-Typen oder die Polizei, sondern Stellen wie Steuer- und Gesundheitsbehörden, lokale Verwaltungen und einfache Regierungsbehörden, die niemals Zugriff auf diese Informationen haben sollten, haben diesen nun, weil sie gesammelt und geschützt und diese Regierungsmaßnahmen als ordnungsgemäß angesehen werden.

In Ländern wie China können wir sehen, dass neue Überwachungsgesetze verabschiedet werden, unter demselben Deckmantel der Antiterror-Gesetzgebung, den die Vereinigten Staaten genutzt haben. Es ist ein politischer Vorwand für die Einschränkung von Rechten.

Und als sie darauf angesprochen wurden, meinten die chinesischen Regierungsbeamten nur: „Was kümmert es euch? Wir tun nur, was die USA auch getan haben.“ Und das Traurige daran ist, dass sie nicht ganz Unrecht haben.

So sollte die Welt nicht funktionieren. Der Grund für unser erfolgreiches Hervorgehen aus dem Kalten Krieg und den Fall der Berliner Mauer, der nicht nur für die Deutschen, sondern für Menschen in ganz Osteuropa und darüber hinaus eine außergewöhnliche Errungenschaft war, war eine Art Zusammenstoß kultureller Werte, bei dem auf der einen Seite Regierungen waren, die besonders in Bezug auf inländische Überwachung und so weiter vor nichts zurückschrecken – Organisationen wie die Stasi, die die Gesellschaft mit riesigen Netzwerken von Informanten infiltrierten – während sich auf der anderen Seite Regierungen befanden, die gewisse Auflagen akzeptierten, was sie für ein wirkliches Unterscheidungsmerkmal hielten.

Das machte sie gut. Das machte sie gerecht. Daran konnte man sehen, dass es sich lohnte, ihrem Beispiel zu folgen. Weil sie diese Methoden zumindest bis zu einem gewissen Grade ausschließen konnten – wobei wir aufgrund unseres vorherigen Gesprächs über Martin Luther King Jr. wissen, dass das nicht in allen Fällen zutrifft. Im Wesentlichen, im aggressivsten Sinne, konnten sie sagen: „Wir brauchen diese Macht nicht. Wir lehnen sie ab, weil sie zerstörerisch ist, nicht nur für die Bürgerbeteiligung und die Gefühle der Menschen, sondern für das Vertrauen in die Regierung.“

Wenn uns die Menschen nicht vertrauen und sich nicht mit uns identifizieren können, können wir keinen Erfolg haben. Und das sieht man in den meisten Gesellschaften auf der Welt, die ernste Probleme mit Korruption auf lokaler Ebene haben. Die Frage ist, was denken Menschen, wenn sie einem Polizisten begegnen? Halten sie es für ein Problem? Denken sie, sie benötigen Schmiergeld? Oder fühlen sie sich sicherer? Ich bin, ob gerechtfertigt oder nicht, einfach nur aufgrund meiner Erziehung und dem politischen System, in das ich indoktriniert wurde, in den USA mit der Mentalität aufgewachsen, dass ich mich besser fühlte, wenn ich einen Polizisten sah. Das ist nicht länger der Fall. Und das nicht nur für mich. Viele Menschen in den USA sehen die Polizei und denken sich, dass sie gar nicht mehr wie Polizisten, sondern wie Soldaten aussehen. Die Polizei wird mit Militärequipment ausgerüstet. Und immer wieder, wenn wir diese Dinge betrachten, uns ansehen, wie wir leben und welche Optionen wir haben, werde ich gefragt, wie ein gewöhnlicher Tag bei mir aussieht.

Ich wache morgens auf und lächle vor Freude über meine Entscheidungen. Ja, sie haben mich viel gekostet. Ja, sie waren nicht genug. Ja, es gab neue Reformen, doch sie bewirken im Angesicht des Unrechts, das sich weltweit über Grenzen hinweg an jedem Ort und in jeder Region aufhäuft, nicht viel. Doch ich hatte eine Idee, was als nächstes zu tun war. Und ich würde Sie bitten, die Frage umzudrehen und an sich selbst zu stellen.

Ich meine das nicht als Kritik, sondern als Gelegenheit. Denken Sie darüber nach, wie Sie Ihr Leben leben. Wenn Sie morgens aufwachen, sind Ihre Gedanken bei der Arbeit, bei alledem, was Sie zu tun haben, Ihren familiären Verpflichtungen, beim Einkaufen, bei den Sendungen, die abends im Fernsehen kommen. Das ist nur menschlich, niemand schaut deshalb auf Sie herab und niemand sollte das tun.

Denken Sie jedoch an die Chancen, die Sie haben, denn es gibt keine Helden. Niemand wird Sie retten. Es gibt nur heldenhaftes Handeln. Heldenhafte Entscheidungen. Es gibt nur Menschen, die Schritt für Schritt das Schlechte erkennen und feststellen, dass sie vielleicht etwas bewegen können. „Vielleicht kann ich nicht alles in Ordnung bringen, aber für Fortschritt sorgen. Vielleicht kann ich die Dinge besser machen. Vielleicht bin ich die Person, auf die ich gewartet habe.“ Und sobald Sie anfangen, so zu denken, werden Sie feststellen, dass Sie es bereits sind.

**ZR:**

**Edward Snowden, Menschenrechtsverteidiger, Aktivist und Whistleblower. Vielen Dank, dass Sie heute zu uns kommen konnten.**

**ES:**

Vielen Dank. Vielleicht können wir das nächste Jahr persönlich machen.

**ZR:**

**Ich werde dort sein.**

– ENDE –